

1|12

Fleurier im Wandel der Zeit



Kaliber 5300, mechanisches Uhrwerk der Vaucher Manufacture

Alle Rechte vorbehalten - Vaucher Manufacture

Das Herz von Fleurier schlägt im Rhythmus des Uhrwerks. Wie wurde aus einer kleinen ländlichen Siedlung ein bedeutendes Zentrum der Zeitmessung? Erleben Sie die turbulente Geschichte eines Handwerks, dessen Know-how seit mehr als zwei Jahrhunderten weltweites Ansehen geniesst, sowohl in Zeiten des Wohlstands als auch tiefeschürfender Krisen. Entdecken Sie abseits grüner Alleen Bauwerke, die ein Sinnbild vergangener Zeiten sind. Lassen Sie sich verzaubern...

Das Dorf mit den zwei Nobelpreisträgern

Ein Besuch in Fleurier heisst gleichzeitig die Bekanntschaft mit zwei prominenten Wissenschaftlern zu machen, die zum Ansehen des Ortes beitrugen: Charles-Edouard Guillaume, der 1920 einen Nobelpreis in Physik erhielt und Daniel Bovet, der im Jahr 1957 mit einem Nobelpreis in Medizin geehrt wurde.

2|12

Fleurier heute



Uhrmacher bei der Arbeit

Alle Rechte vorbehalten - Vaucher Manufacture

Nach der Krise der 1970er Jahre erlebte die Uhrmacherei in Fleurier einen bemerkenswerten Aufschwung, da es ihr gelang, sich im Bereich hochwertiger Uhrmacherprodukte zu etablieren. Genau wie das 1975 gegründete Haus Parmigiani Fleurier gelang es den regionalen Unternehmen eine Vorreiterrolle auf einem zwar begrenzten, aber tragenden Markt einzunehmen. In Fleurier und Umgebung gibt es verschiedene Herstellungsbetriebe für Luxusuhren, namentlich Bovet, Chopard Manufacture und Voutilainen. Das Haus Piaget, das 1874 in La Côte-aux-Fées gegründet wurde, hat in Buttes eine weitere Produktionsstätte unter dem Namen Valfleurier eröffnet. Dieses Unternehmen gehört damit zu einer Reihe von Häusern, die sich auf Subunternehmerschaft spezialisiert haben, wie Vaucher Manufacture oder Waeber HMS.

Der Erfolg beruht auf einem aussergewöhnlichen Know-how und einer glanzvollen Uhrentradition, die im Val-de-Travers von Generation zu Generation gepflegt wird...

Qualité Fleurier

Gekrönt wurde der Aufschwung des Uhrmachergewerbes durch das 2001 geschaffene Label Qualité Fleurier, das durch die in der Region ansässigen Uhrenmarken und von lokalen Entscheidungsträgern angeregt worden war. Die Zertifizierung legt ausserordentlich hohe Qualitätskriterien fest. Seltene Produkte, die diesen Anforderungen genügen, erlangen den Ruf einer Tradition, die gleichbedeutend ist mit Exzellenz.

3|12

Es war vor 40’000 Jahren...



Karte von Fleurier aus dem Jahr 1790, von J.-J. Berthoud

Die ersten menschlichen Spuren in der Region des Val-de-Travers stammen von vor rund 40’000 Jahren. Vermutlich gab es hier seit der gallisch-römischen Zeit bis heute menschliche Siedlungen. Die ersten archäologischen Funde jedoch gehen zurück auf das 5. und 6. Jahrhundert, nämlich auf ein Mönchskloster, das während der Merowingerzeit in Môtiers gegründet worden war.

Eine gesalzene Geschichte

Das Val-de-Travers erstreckt sich auf einer Achse von Osten nach Westen. Auf Latein findet es bereits im Mittelalter als Valle Transversa Erwähnung. Genuzt wird die Region seither vor allem als wichtiger Handelsweg, über den verschiedene Waren zwischen der Franche-Comté und dem Mittelland transportiert werden, darunter auch Salz aus Salins. Das Val-de-Travers profitiert im Laufe der Jahrhunderte von diesem Warenaustausch, wodurch es sich für die Ansiedlung neuer, entwickelter Technik aus ganz Europa eignet.

Ein gewisser Florius

Im Jahr 1284 wird Fleurier das erste Mal in einer Pergamentrolle in lateinischer Sprache erwähnt. Das Dorf gehörte ihr zufolge zu einer Kastellanei des Val-de-Travers, das zunächst der Aufsicht der Gutsherren von Vautravers und später ab dem 14. Jahrhundert der Aufsicht der der Burggrafen von Neuenburg unterstand.

Das von drei Hügeln umgebene Fleurier entsteht am Zusammenfluss von Areuse, Buttes und Fleurier. Experten gehen davon aus, dass der Name des Dorfes die Erinnerung an einen römischen Landsitz überliedere, der einem gewissen Florius gehört haben soll.

4|12

Der Vater aller Uhrmacher in Fleurier



Blick von Fleurier um 1760, von Georges Louis Couleru

Noch 1730, als das Uhrmacherhandwerk bereits Einzug hält, hängt Fleurier kaum grösser als ein Weiler. Kaum hat er seine Lehre beendet, kehrt David-Jean-Jacques-Henri Vaucher im Alter von 18 Jahren zurück nach Fleurier. Im Gepäck hat er jenes Know-how, das seiner Region in den darauffolgenden Jahrhunderten zu Wohlstand verhelfen soll. Der Ausbildungsort gibt bis heute Rätsel auf. Entweder waren es laut einer Legende, die ihn mit Daniel Jeanrichard in Verbindung bringt, die Neuenburger Berge oder das als wahrscheinlicher geltende Genf.

Ein talentierter Meister

Der junge Mann besitzt die Fähigkeit, eine Uhr aus all ihren Einzelteilen zusammensetzen. Nachdem er auch andere Dorfbewohner in seine Kunst einweiht, zählt man in Fleurier 1750 bereits an die 15 Uhrmacher. Das Handwerk gewinnt an Boden, im Jahr 1794 sind es nicht weniger als 106 Uhrmacher. Darunter sind auch drei Söhne des Meisters, die zu dieser Zeit das Unternehmen Vaucher Frères gründen. Mit der Herausbildung der Uhrmacherei setzt ein nie gekanntes demografisches Wachstum ein, und die Bevölkerung wächst von 450 Einwohnern im Jahr 1750 auf mehr als 800 am Ende des Jahrhunderts!

Zuverdienst mit Zukunft

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ist die Uhrmacherei vor allem eine saisonale Beschäftigung, die den Bauern und Handwerkern ein zusätzliches Einkommen in mageren Zeiten beschert. Die einzelnen Bestandteile der Uhr werden zu Hause in der kleinen Familienwerkstatt gefertigt. Die Werkstoffe dafür liefern Händler, die die fertigen Teile anschliessend wieder einsammeln und für die weitere Montage und den Verkauf der Pendel- und Taschenuhren sorgen.

5|12

Exportschwankungen



Haus Piaget in La Côte-aux-Fées

Da die Uhrenbranche Exportschwankungen unterliegt, hängt sie sehr stark von den internationalen Märkten ab und kämpft gegen teils harte Konkurrenz. Die erste Uhrenkrise ereignet sich zu Beginn des 18. Jahrhunderts, als die Napoleonischen Kriege zusammen mit der kontinentalen Blockade die Branche mit voller Wucht erfassen. Ende des 19. Jahrhunderts muss das Dorf weitere Bewährungsproben über sich ergehen lassen, und schliesslich wieder während der Zwischenkriegszeit.

Die schlimmste Uhrenkrise

Das Aufkommen der Quarzuhr 1970 stürzt die Schweizer Uhrenindustrie in eine nie zuvor da gewesene Krise, die sich durch die Ölkrise noch zuspitzen soll. Ein Unternehmen nach dem anderen wird geschlossen oder wandert ab. Innerhalb von 20 Jahren sinkt die Zahl der Uhrmacher von 742 auf 160, während ein Viertel der Bevölkerung den Val-de-Travers den Rücken kehrt. Allein das Unternehmen Piaget in La Côte-aux-Fées übersteht die lange Durststrecke.

Endlich frischer Wind!

Angesichts der vielen Bewährungsproben beweist das Dorf grosse Solidarität und einen unerschütterlichen Willen. Technologische Innovationen, die Erschliessung neuer Märkte und die Genialität einiger Menschen machen es möglich, dass sich das Dorf nach jedem neuen Schlag wieder aufrichtet. Aus der Tradition immer wieder Kraft für einen neuen Aufbruch zu schöpfen, liess die Uhrmacherei in Fleurier bis heute fortbestehen.

6|12

Einige Meister



Der Präzisionszeitmesser Bugatti Atalante von Parmigiani Fleurier

Alle Rechte vorbehalten - Parmigiani Fleurier

Auch wenn David-Jean-Jacques-Henri Vaucher das erste Kapitel der Uhrengeschichte schrieb, so geht doch jede erfolgreiche Epoche auf einen anderen grossen Namen zurück. Durch die Erschliessung des chinesischen Marktes gegen 1820 wird Edouard Bovet der Uhrmacherei in Fleurier einen spektakulären Impuls geben. Die chinesischen Kaliber werden der Region einen jahrzehntelangen Wohlstand bescheren. Ende des 19. Jahrhunderts erfährt der Uhrenmarkt starke Konkurrenz durch die von amerikanischen Fabrikanten eingeführte Fliessbandarbeit. Durch einen Vorstoss von Jules-Samuel Jequiers und seinen Söhnen macht die traditionelle Fertigungsweise durch zugekaufte Komponenten (Établissage) Platz für mechanisierte Fabriken. Dieser Prozess mündet schliesslich 1915 im Zusammenschluss zahlreicher lokaler Produktionsbetriebe zu Fleurier Watch & Co., einem gigantischen Uhrenhersteller, der in alle Kontinente exportiert. Nach dem Niedergang der Branche durch die Krise der 1970er Jahre weist ein talentierter, passionierter Uhrmacher den Weg zum Aufbruch. Obwohl spezialisiert auf die Wiederherstellung antiker Stücke, lanciert Michel Parmigiani 1995 seine eigenen Kreationen mit Unterstützung der Sandoz Familienstiftung und kündigt vom Aufbruch der Uhrmacherei in Fleurier und deren internationaler Strahlkraft.

Männer mit fester Überzeugung

Bei den grossen Uhrmachern vor Ort, die in der Region fest verwurzelt sind, handelt es sich oft um markante Persönlichkeiten von freiem Geist und Weltoffenheit. Während sie sich vor allem in das Gemeindeleben einbringen und für dessen Wohlergehen sorgen, beteiligen sich einige von ihnen aktiv an jenen Revolutionen, die zur Gründung der Republik Neuenburg führen werden.

7|12

Ein Dorf auf der Höhe der chinesischen Zeit



Zeitgenössische Abbildung des Hafens von Kanton

Alle Rechte vorbehalten - Bovet Fleurier

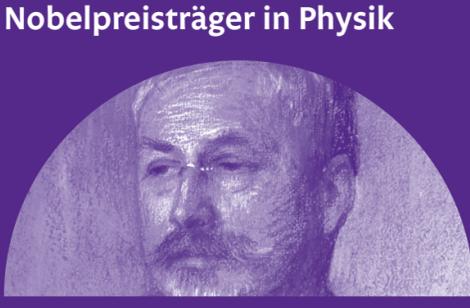
Das Val-de-Travers war bis zum 20. Jahrhundert eine der wichtigsten europäischen Handelsachsen, die von Osten nach Westen führte. Dadurch konnte die Region vom regelmässigen Austausch mit anderen Ländern profitieren. Weltoffenheit begünstigte die Reiselust der ansässigen Bewohner, wodurch der Export einheimischer Produkte einfacher wurde. Und so war es ein Reisender, durch den die sagenhafte Geschichte von der chinesischen Uhr ihren Lauf nahm. 1818 bricht Edouard Bovet im Alter von 21 Jahre von London nach Kanton in China auf. In seinem Gepäck hat der junge Uhrmacher aus Fleurier vier Taschenuhren, die er bei seiner Ankunft zu sagenhaften Preisen verkauft. Er öffnet der Uhrmacherei in Fleurier die Tore zum Kaiserreich und weiss um die Auswirkung, die dies für sein Dorf haben wird. Der gewaltige chinesische Markt birgt eine grosse Nachfrage, und zahlreiche Werkstätten arbeiten auf Hochtouren, um die Brüder Bovet zu beliefern. Ihr Erfolg regt auch andere Häuser dazu an, ihre Geschäftsstellen in Shanghai und Kanton zu errichten... Während das Dorf um 1800 nicht einmal 200 Uhrmacher zählte, sind es 1900 bereits mehr als 2000 Beschäftigte in dieser Branche. In derselben Zeit steigt die Einwohnerzahl in Fleurier von 800 auf über 3’300!

Zwei sind gleich ein Paar

Die “chinesischen” Uhren wurden paarweise verkauft, was der chinesischen Tradition entsprach, Geschenke in doppelter Ausführung zu überreichen. Die Geschichte hierzu liefert etwas prosaische Erklärung für diese kulturelle Besonderheit: In einem Land ohne Glockentürme, dem Zeitmessinstrument par excellence, ist es möglich für den Fall, dass das Aufziehen einer der beiden Uhren vergessen wurde, die Zeit dank des Zwillingssstücks herauszufinden...

Charles-Edouard Guillaume

Nobelpreisträger in Physik



Porträt von Charles-Edouard Guillaume

Abbildung bereitgestellt von der Guillaume-Stiftung

Charles-Edouard Guillaume wird am 15. Februar 1861 als Sohn einer Uhrmacherfamilie in Fleurier geboren. Bereits als junger Knabe erlebt er den Wandel des Uhrmacherhandwerks zur industriellen Uhrenproduktion. Nach Erhalt der Doktorwürde an der Eidgenössischen polytechnischen Schule Zürich wird er Artillerieoffizier, er interessiert sich für Ballistik und Mechanik. 1883 erhält er eine Anstellung als Physiker im Internationalen Büro für Mass und Gewicht (IBMG) in Sèvres (Frankreich), wo er zeitlebens seines Amtes walten wird. Den überwiegenden Teil seiner Forschungsarbeit widmet Charles-Edouard Guillaume der Metrologie. Insgesamt liess er mehr als 600 Legierungen herstellen und testen, von denen einige in der Uhrmacherei Anwendung fanden. Darunter zählen auch die Legierungen Invar und Elinvar, die es den Uhrmachern ermöglichten, Abweichungen bei Präzisionszeitmessern aufgrund von Temperaturschwankungen und zu hoher Elastizität der traditionellen Metalle zu korrigieren. Gekrönt wird seine berufliche Laufbahn mit einem Nobelpreis in Physik, der ihm am 12. November 1920 verliehen wird. Die Entdeckungen von Charles-Edouard Guillaume fanden auch in anderen Tätigkeitsfeldern Anwendung, beispielsweise bei der Glühlampe oder beim Farbfernsehen. Nach seinem Tod am 13. Juni 1938 in Sèvres wird er in Fleurier beigesetzt, wo er auch heute noch ruht.

Invar und Elinvar

Das 1886 erfundene Invar ist eine Eisen-Nickel-Legierung mit einem geringen Anteil von Kohlenstoff und Chrom. Ihr Wärmeausdehnungskoeffizient ist nahezu invariabel, wodurch sich der Name Invar erklärt. Der Vorteil dieses Metalls besteht im Erreichen einer beinah absoluten Präzision von Uhren trotz Temperaturschwankungen.

Die 1919 entdeckte Elinvar-Legierung setzt sich zusammen aus Eisen, Nickel, Chrom, Titan mit einem geringen Anteil Aluminium, Silicium, Kobalt und Kohlenstoff. Aufgrund ihres nahezu invariablen Ausdehnungskoeffizienten ist sie eine ideale Komponente zur Herstellung von Unruhspiralen.

8|12

Ständige Weiterentwicklung der Produktionsverfahren



Uhrmacherwerkstatt heute
Alle Rechte vorbehalten - Vaucher Manufacture

Während die ersten Uhrmacher noch selbst sämtliche Einzelteile einer Uhr herstellten, wurde die Produktion in Fleurier von Anfang auf eine besondere Art und Weise organisiert (Établissage): Die Einzelteile werden von Bauern, die gleichzeitig Uhrmacher sind, immer öfter im eigenen Heim hergestellt. Der Établisseur kauft ihnen die Einzelteile, die er benötigt, ab und baut sie zu einer kompletten Uhr zusammen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts lassen sich kleine unabhängige Einheiten, die in der Herstellung spezifischer Komponenten spezialisiert sind, in den Werkstätten nieder. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts etablieren sich zunehmend mechanische Herstellungsverfahren. Die Industrialisierung ist auf dem Vormarsch, und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird die Mehrzahl der Uhren bereits am Fließband in grossen Fabriken produziert.

In der heutigen Zeit verknüpfen Uhrenmanufakturen das aussergewöhnliche Know-how ihrer Vorfahren mit moderner Spitzentechnologie für eine einwandfreie Fertigungsqualität der Produkte.

Ein grosser Erfindergeist

Zum Uhrmacher gehören auch seine Werkzeuge. Daher überrascht es nicht, dass sich in der Region eine wahrhaftige Werkzeugindustrie um das Handwerk der Uhrmacherei herausgebildet hat. Das Tal zählt bald über 20 Unternehmen, die sich insbesondere in einem Nachbardorf von Couvet niederlassen. Der Erfindergeist der Werkzeugplaner hat im jahrhundertelangen Bestreben, die Konkurrenzfähigkeit der Uhrmacherei Fleuriers aufrecht zu erhalten, eine entscheidende Rolle gespielt.

Danksagung
Neben den Personen, die an der Umsetzung des Parcours beteiligt waren, bedankt sich die Gemeinde Val-de-Travers bei den folgenden Personen und Unternehmen
Den Manufakturen Bovet, Chopard, Vaucher, Parmigiani, Piaget und Vallfeurrier, der Fondation Qualité Fleurier, den Stiftungen Guillaume und Bovet, dem Institut Pasteur in Paris für die grosszügige Bereitstellung der Ikonographie.
Den Unternehmen Vaucher Manufacture, Chopard Manufacture und Parmigiani Fleurier sowie MM. Michel Parmigiani von Parmigiani Fleurier und Nicolas Stauffer von Piaget für den freundlichen Empfang anlässlich der Werkstattbesichtigungen vor Ort.

9|12

Ein Beruf, der gelernt sein will



Uhrmachlehrlinge bei der Arbeit

Mit dem Aufkommen des Berufs werden die meisten Arbeitskräfte bei Lehrmeistern oder innerhalb der Familie ausgebildet. Dennoch gab es in Fleurier in der Vergangenheit nicht weniger als drei Uhrmacherschulen.

Die erste Schule wird 1851 auf Initiative eines grosszügigen Spenders gegründet. Trotz der Vorteile, die die Schule bietet, gibt es Organisationsschwierigkeiten, die der philanthropischen Absicht des Spenders zuwiderlaufen. Nach zehn Jahren gibt dieser sein Projekt auf.
Eine zweite Schule wird 1875 von der Gemeinde ins Leben gerufen, um der Forderung nach qualifizierten Arbeitskräften, die sich aus der voranschreitenden Industrialisierung ergibt, nachzukommen. Es gilt Leute auszubilden, die in der Lage sind, die Arbeitsprozesse in den Werkstätten zu organisieren. Ende des 19. Jahrhunderts wird ein Ausbildungsfach in Mechanik eingeführt, es wird ein neues Gebäude gebaut. Die Entwicklung der Schule schreitet voran bis sie 1936 die Weltwirtschaftskrise erfasst.
1953 bildet sich eine neue Klasse unter der Ägide der Société des fabricants. Sie wird 30 Jahre lang Uhrenarbeiter ausbilden, bevor sie 1985, als die Uhrmacherkrise im vollem Gange ist, aus Personalmangel schliessen muss.

In guter Absicht

Es ist ein Unternehmer aus der ... Baumwollindustrie, dem das Dorf seine erste Uhrmacherschule verdankt. Infolge seiner Versetzung nach Mulhouse will sich Edouard Vaucher für den Wohlstand seines Geburtsortes engagieren. In der 1851 gegründeten Schule werden Uhrmacher (horlogers complets) ausgebildet. Mit dem Projekt sollen junge Menschen aus armen Familien eine kostenlose Ausbildung erhalten – was für zur damaligen Zeit noch unüblich war. Doch der Schule stellt sich von Anfang an das Problem, Lehrlinge aber auch Lehrende zu rekrutieren. Mit dem System der Établissage werden massiv unqualifizierte Arbeiter eingestellt, und arme Familien schicken ihre Kinder lieber zur Arbeit als in die Schule. 1861 wird die Schule geschlossen und das Gebäude schon bald als Museum, später als Gemeindebibliothek genutzt. Der neoklassizistische Anbau von 1883 wurde 1976 abgerissen.

Daniel Bovet Nobelpreisträger in Medizin



Daniel Bovet
Fotografie - zur Verfügung gestellt vom Institut Pasteur, Paris

Daniel Bovet wird am 23. März 1907 in Neuenburg geboren. Ursprünglich aus Fleurier stammend war er der Sohn von Amy Babut und Pierre Bovet, einem renommierten Psychologen. Mit 20 Jahren erhält er die Licence in Biowissenschaften an der Universität Genf. Von 1929 bis 1947 arbeitet er am Institut Pasteur in Paris. Seine Verdienste bringen ihm im Jahr 1946 die Ernennung zum Chevalier de la Légion d'honneur ein. 1947 reist er nach Italien und eröffnet dort ein Laboratorium für medizinische Chemie am Institut für Gesundheit in Rom. Noch im gleichen Jahr erhält er die italienische Staatsbürgerschaft. Er wird 1957 den Nobelpreis in Chemie überreicht, für seine Entdeckung von Rauschmitteln, durch die sich Allergiesymptome behandeln lassen: Antihistaminika. Durch das Blockieren der Rezeptoren von Histamin – einer Substanz, die der Körper nach der Aufnahme eines Allergenauslösers freisetzt – verhindern sie allergische Reaktionen.
Daniel Bovet wird bis zum Ende seiner Karriere an verschiedenen italienischen Universitäten unterrichten und den Nationalrat für Forschung in Rom leiten. Er starb 1992 im Alter von 85 Jahren.

Die Lust am Experiment, vom Vater zum Sohn

Als Psychologe und Esperanto-Anhänger greift er dann und wann zu «experimentellen Zwecken» auf seine Kinder zurück: Daniel Bovet selbst äusserte sich anerkennend mit Humor und Wohlwollen darüber, gelegentlich das Versuchskaninchen seines Vaters gewesen zu sein. Auf diese Weise brachte Pierre Bovet seinen Kindern bereits von klein auf Esperanto bei, wodurch Daniel Bovet zu den wenigen Menschen gehört, die Esperanto als erste Sprache erlernten.

10|12

Das Wachstum – eine Herausforderung



Bahnhof von Fleurier am Ende des 19. Jahrhunderts

Obwohl sich die Einwohnerzahl bereits im Jahrhundert zuvor verdoppelt hatte, wird sich die Bevölkerung des Dorfes während des 19. Jahrhunderts noch einmal mehr als vervierfachen und von 800 auf knapp 3'400 Seelen klettern. Ausschlaggebend für dieses Wachstum ist selbstverständlich die chinesische Uhr, auch andere Industrien tragen dazu bei. So wird das Dorf ebenfalls Standort für eine Handschuhfabrik, eine Streichholzproduktion und für zahlreiche Absinth-Brennereien. Was den Fremdenverkehr anbelangt, erlebt der Ort gerade seine Sternstunde. 1900 gibt es schon 10 Hotels mit insgesamt 400 Zimmern.
Der schnelle Bevölkerungsanstieg wird zur Herausforderung für die öffentliche Infrastruktur. Ein Spital, Schulen, ein Bahnhof und ein Versorgungsnetz für Gasbeleuchtung entstehen während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Rasch entwickeln sich Wohnquartiere, in denen Neuankömmlinge aus der Schweiz und aus anderen Gegenden untergebracht werden.

Ein zentraler Platz

Der Marktplatz befindet sich im Herzen des Dorfes. Im Süden liegt das alte Dorf, das auf dem sonnigsten Stück Land gebaut wurde. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts kamen im Osten entlang der Rue du Temple, der Verbindungsstrasse nach Môtiers, ansehnliche Wohnhäuser hinzu. Als Reaktion auf den demografischen Boom wird sich das Dorf später noch weiter nach Norden ausdehnen. Es werden schachbrettartig angelegte Wohnquartiere bis auf Höhe des Bahnhofs gebaut. Die Eisenbahnlinie wird zur Wende des 20. Jahrhunderts durch neue, dicht bebauten Quartiere überschritten. Wohnungen, Schulen und Fabriken werden integriert.

11|12

Eine Stadtentwicklung, die ... Schritt hält!



Das Dorf aus nördlicher Blickrichtung um 1905

Wie die Uhrenstädte La Chaux-de-Fonds und Le Locle erlebt Fleurier während des 19. Jahrhunderts ein starkes demografisches Wachstum. Die Schaffung neuen Wohnraums und die Anpassung der öffentlichen Infrastruktur sind die Antwort auf die gestiegenen Bedürfnisse.
Das Quartier mit der grössten Symbolkraft aus dieser Zeit bildet ein perfektes Schachbrett, das sich von hier gen Norden bis zur Bahnstrecke reicht. Es besteht aus zwölf kleinen Inseln gleicher Grösse, die durch sieben parallel verlaufende Strassen gebildet werden. Diese werden wiederum von drei senkrechten Strassen gekreuzt.
Dieses Quartier setzt sich zusammen aus Wohnhäusern mit jeweils zwei bis fünf Etagen, die im Norden von einer Strasse gesäumt werden und an die sich im Süden sonnige Gärten anschliessen. In vielen Fällen teilen sich zwei Häuser eine Seitenwand, und die Konstruktionen sind dermassen solide gebaut, dass sie für die meisten in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten und sichtbar bleiben.
Die dargestellten Lösungen zur Bewältigung der demografischen Herausforderung sind bezeichnend für die industriellen Werte: Rationalität, Sachlichkeit und Qualität.
Die Schachbrettstruktur setzt sich auch im Westen hinter dem Fluss fort. Ende des 19. Jahrhunderts wird sie sich bis nach Norden über die Eisenbahnlinie hinaus erstrecken.

UNESCO-Welterbe

Die Städte La Chaux-de-Fonds und Le Locle hatten im Juni 2009, als sie in die Welterbe-Liste aufgenommen wurden, Grund zu feiern. Die Anerkennung durch die UNESCO zeugt von dem aussergewöhnlichen universellen Wert der beiden durch die Uhrenindustrie geprägten Stadtlandschaften in den Neuenburger Bergen.
Fleurier ist eng mit dieser Geschichte verbunden. Die Urbanisierung des Dorfes spiegelt die gleichen Entwicklungszyklen in kleinerem Massstab wider.

12|12

Das Abenteuer geht weiter



Blick auf das Val-de-Travers vom Chapeau de Napoléon

Seit David-Jean-Jacques-Henri Vaucher und seit 1730 schlägt das Herz von Fleurier im Rhythmus der Uhr. Das Dorf hat sein Schicksal in die Hände der Uhrenindustrie, die Arbeit und Reichtümer schafft, gelegt. Das Dorf hat Zeiten des Wohlstands, Zeiten intensiver Entwicklung und tiefschürfende Krisen erlebt. Charismatische Persönlichkeiten halfen der Uhrenindustrie in Fleurier über Jahrhunderte fortzubestehen, indem sie die Stärke des Industriezweigs, nämlich dessen Unabhängigkeit und Authentizität bewahrten.
In der Gegenwart lassen die ortsansässigen Manufakturen den Namen Fleurier, der zu einem Synonym für Qualität geworden ist, in der ganzen Welt erstrahlen.
Wetten, dass auch die kommenden Jahrhunderte im Zeichen der Zeit stehen werden? Das Dorf wird schwere Zeiten überstehen, Uhrenmarken werden verschwinden, andere hingegen neu entstehen, und Fleurier wird sich seine bemerkenswerte Identität als Uhrenstandort bewahren...

Fleurier im Wandel der Zeit

Historischer Spaziergang

